

NATURWISSENSCHAFT

Astronomie – Kosmologie – Kulturgeschichte

Vorträge – Seminare – Erfahrungsaustausch

Karlheinz Baumgartl, Oberhaus, 84367 Zeilarn
Tel.: 08572-388 e-mail: Info@cosmopan.de WWW.cosmopan.de

Die Frage nach der Zeit Über die alteuropäische Kalenderordnung und das Chaos danach

Info 39

Im Gallischen Krieg, in der Zeit 58 bis 50 vor der Zeitenwende, war Gaius Julius Caesar im Norden Europas. In seinem Bericht „De bello gallico“ schrieb er: „Die Germanen verehren die Sonne, das Feuer und den Mond. Andere Götter kennen sie nicht einmal dem Namen nach“. Obwohl er diese Kultur nie verstand, hat er den Kern, nämlich die sternkundliche, astrale Struktur angesprochen. Die Astronomie (besser: die Himmelskunde) war zu dieser Zeit schon viele Jahrtausende verbreitet. Sie ist als die älteste Wissenschaft die Wurzel unserer Kultur. Sonne und Mond haben mit ihrem jährlichen, dramatischen Gang am Himmel das Denken der damaligen Menschen entscheidend geprägt. Sonne und Mond haben sie zu der Frage nach Raum und Zeit geführt.

Die Ortung des Raumes und die Messung der Zeit waren die ersten großen geistigen Aufgaben des Menschen der Frühzeit. Das war zunächst die Raumbestimmung nach den Himmelsrichtungen Norden, Süden, Osten, Westen. **Die Nordung war der räumliche Bezugspunkt.** Danach kam die zeitliche Bestimmung des Jahreskreises nach den Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter, eine grobe Zeiteinteilung, die sich aus der gärtnerisch-bäuerlichen Struktur ergeben hat. **Die Wintersonnenwende war der zeitliche Bezugspunkt.** Aber die genaue zeitliche Bestimmung des Jahresablaufes bedurfte langjähriger, geistiger Anstrengung. Die Bewegungen von Sonne und Mond waren zu bestimmen. Irgendwann hatten diese Menschen das kreislaufende Geschehen erkannt. Daraus war schließlich die zyklische Natur des Universums zu folgern, nämlich die Tatsache, daß alles Geschehen im Universum durch Kreisläufe geordnet ist. Sie erkannten das Wesen der Zeit und schufen den Begriff des „Ewigen“, des Immerwährenden. Herman Wirth (1885-1981) beschrieb diese Menschen der Steinzeit als die „erstmalig zu vollem geistigen Bewußtsein gekommene Menschheit“.

Die Wissenschaft der Steinzeit war die Wissenschaft der Zeitmessung. Das Naheliegende war das Einfachste: man beobachtete die Auf- und Untergangspunkte der Sonne am Horizont. Diese Punkte wurden zunächst mit Holzpfählen abgesteckt und nach Jahren der Kontrolle in Stein gesetzt. Der Stein als „Weiser“ (Zeiger) wurde zum „Stein der Weisen“.

– Dieser reine Sonnenkalender (ohne Mond) ist uralt, weil die Messungen einfach sind. Schwieriger war es mit dem Mond. Da der Mond von der Ekliptik (= die scheinbare Bahn der Sonne) um ca. +/- 5 Winkelgrade abweicht, wird es kompliziert, denn es überlagern sich kurzfristige Veränderungen (Tageslauf, Monatslauf des Mondes) mit langfristigen Veränderungen (Jahreslauf der Sonne, Umlauf der Mondknoten). Das alles spielt sich in jedem Monat (Mondumlauf) ab und verändert sich im Laufe der Jahreszeiten. Ein Kalender ist erst dann vollständig mit dem Gang des Mondes. Den Sonnenkalender mit dem Mondkalender in eine Übereinstimmung zu bringen, war das große Problem der Kalenderforschung. Diese Aufgabe hatten unsere Vorfahren vor 5.000 Jahren gelöst (z.B. in Stonehenge, Südeuropa). Nach diesem Ur-Kalender begann das Jahr zum Zeitpunkt des Sonnentiefststandes zur Wintersonnenwende am 21./22. Dezember. Ab diesem Zeitpunkt beginnt der neue Kreislauf des Jahres. Das ist der wirkliche Jahresbeginn. Jede Abweichung davon ist Ausdruck des Kulturverfalls.

Der Kulturverfall begann mit dem Aufkommen einer materialistischen Gesinnung, die mit der Entwicklung zum Kapitalismus gleichzusetzen ist. Diese, zunächst nur auf Viehbestand (lat. pecus) und Geld (lat. pecunia) gegründete Bewegung breitete sich aus im Gewand der jüdisch-römischen Religion. Im Orient und später in Rom hatten sich Männerbünde zum Ziel gesetzt, die Völker Europas zu missionieren, denn wer Europa politisch beherrschte, der hatte die Weltmacht. Im Zuge der Christianisierung Europas wurden über Jahrhunderte (insbesondere in der Zeit „Karl des Großen“) die vielen Steinsetzungen bzw. Sternwarten bzw. Kalenderbauten zerstört. Mit der Zeit ging in den Völkern das Wissen um die Kalenderordnung verloren. Bisher brauchte man das Jahr nicht nach Tagen zählen, weil allein der Stein als Weiser als Markierung für den Jahresbeginn genügte. Erst nach der Zerstörung dieser Anlagen mit ihren Markierungen, mußte man die Tage eines Jahres zählen. Ein fragwürdiges Geschäft. Es mußten Schalttage eingefügt werden, um immer wieder den Sonnenkalender stimmig zu machen. Es bahnte sich ein heillosen Irrweg im Kalenderwesen an, der bis in die heutige Zeit wirkt.

